

## Schwierige Zukunft ohne Milchquoten in Polen

Auf dem Weg zum IDF World Milk Summit in Vilnius, Litauen, der vom 21.09. bis 24.09. in Vilnius stattfindet, besuchte eine 16 köpfige Delegation von Vertretern der deutschen Molkereiwirtschaft, der Wissenschaft und anderen Branchen Kennern unter Vorsitz von Vizepräsident Udo Folgart, der auch gleichzeitig IDF Germany Vorsitzender ist, einige Betriebe und Molkereien in Ostpolen. Vorbereitet und organisiert wurde die Tour vom VDM/IDF Germany.

Die Milchwirtschaft hat in Polen eine wichtige Stellung in der Agrarwirtschaft. Ca. 27% der polnischen Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft (in der EU: 5%), aber nur knapp 15% leben ausschließlich von landwirtschaftlicher Produktion. Die Woiwodschaft Podlachien, im Osten Polens zur Grenze nach Weißrussland und Litauen gelegen, ist auch Jahre nach der Wende sehr kleinstrukturiert, dennoch werden hier von den insg. ca 10,5 Mrd. kg Milch in Polen ca 2 Mrd hier gemolken. Nimmt man den gesamten nordöstlichen Bereich Polens, werden fast 40% der Milch hier produziert. Grund für diese starke Produktion ist der vorherrschende leichte Sandboden, der keinen wirtschaftlichen Ackerbau ermöglicht und die schwache Industrieansiedlung in diesem grenznahen Gebiet. Ca 65% der polnischen Milch wird über ca. 280 Genossenschaftsmolkereien verarbeitet. Daneben gibt es private Molkereien, aber auch einige ausländische Verarbeiter wie Danone, Lactalis, Bongrain und Zott. Auch Arla Foods war bereits in Polen präsent, hat aber das Engagement wieder zurückgenommen. Nach dem EU Beitritt von Polen in 2004 war die Ausrichtung klar – wenn die polnische Landwirtschaft sich im globalisierten Markt behaupten will, muss es strukturelle Anpassungen geben. Mithilfe von EU Fördergeldern sollte durch eine Strukturreform die Landwirtschaft auf westliches Niveau gebracht werden. Rückblickend lässt sich sagen, dass das für den westlichen Teil des Landes (westlich Warschau) gut funktioniert, aber Ostpolen leidet auch heute noch unter Kleinstrukturierung in der Landwirtschaft und dem vermehrten Abwandern der jungen Generation. Insofern ist es auch nicht verwunderlich, dass die Mehrzahl der Milcherzeuger der Genossenschaftsmolkerei Mlekpól (die größte polnische Genossenschaftsmolkerei mit insg. ca. 14.000 Genossenschaftsmitgliedern, in der an 11 Standorten jährlich 1,5 Mrd. kg Milch zu einer breiten Produktpalette verarbeitet werden) dem Quotenende sehr kritisch gegenüberstehen. Insgesamt sind ca 2000 Mitarbeiter in der Genossenschaftsgruppe beschäftigt. Die Anlieferungsmenge pro Tag und Lieferant schwankt zwischen 30 und 30.000 Liter. Das Quotenende kam auch für die kleinen Betriebe scheinbar überraschend, denn es mussten allein am Standort Grajewo 120 Mio Sloty Superabgabe nach Brüssel abgeführt werden. Das Auslaufen der Quoten hat bei vielen Betrieben vor Ort die optimistische Stimmung getrübt, denn da die Genossenschaft ca. 30% der Produktion exportiert, bekam sie auch die Nachfrageschwäche bei gleichzeitig hohem Rohstoffangebot am internationalen Markt zu spüren, so dass die Produktpreise und damit auch die Milchauszahlungspreise um ca 30% gesunken sind. Aktuell liegt der Auszahlungspreis bei ca 31 ct/kg. Da die Produktionskosten in den kleinstrukturierten Betrieben deutlich darüber liegen, scheint sich die Angst der Ostpolen gegen den EU Beitritt bewahrheitet zu haben. Es mehren sich die Stimmen, auch in der Führung der Genossenschaft, die eine weitere politische Stützung des Milchpreises fordern, da die Produktionskosten vergleichsweise hoch sind. Außerdem ist Milch ein wichtiges Glied in der ausgewogenen Ernährung, so dass mit einer Stützung des Preises sowohl die Erzeuger, als auch die Konsumenten des „Produktes der Götter“ gestützt werden könnten.

Dass das nicht für alle Genossenschaften der richtige Weg ist, zeigt die Genossenschaft Piatnica, die an zwei Standorten ca 330 Mio kg Milch von ca. 2200 Mitgliedern zu hochpreisigen Markenprodukten verarbeitet. Bereits

seit 15 Jahren (!) ist die Genossenschaft Primus im Milchpreisvergleich in Polen. Aktuell werden 1,54 Groschen/l an die Mitglieder ausgezahlt, der Durchschnitt liegt bei 1,15 Groschen (umgerechnet ca. 38 ct zu 28 ct/kg). Gründe für diesen deutlichen Preisunterschied sind der Schwerpunkt der Verwertung über Markenprodukte, über diese Schiene werden bis zu 80% der Produktion vermarktet. Bereits seit 25 Jahren werden strikte Qualitätskriterien von den Lieferanten gefordert, aber auch entsprechend honoriert (1,5 ct Zuschlag, wenn die Keimzahl unter 30.000 liegt). Dies ist nach Meinung des Genossenschaftsvorsitzenden, der bereits seit 30 Jahren im Amt ist, der Grundstein für die Erfolgsgeschichte gewesen. Inzwischen ist die viertgrößte polnische Genossenschaftsmolkerei ein sog „closed shop“, denn es werden keine Neumitglieder aufgenommen. Ausnahme sind Biomilchlieferanten, die verzweifelt gesucht werden, denn auch in diesem Segment ist die Molkerei polnischer Pionier. Zurzeit gibt es 30 Biomilchlieferanten, die mit einem Zuschlag von 10 ct „entlohnt“ werden. Bei einer polnischen Spezialität des „Cottage Cheese“ ist die Molkerei unangefochtener Marktführer. Eine weitere Produktinnovation kam jüngst mit griechischem Joghurt hinzu – nichts Neues eigentlich, aber mit einer „0% Fett“ Stufe eine völlig neue Kreation.

Die Molkerei rechnet nach dem Quotenende mit einer Mengensteigerung von 5-10% pro Jahr der Lieferanten und arbeitet darum mit Hochdruck an der Erweiterung der Verarbeitungskapazitäten, um auch diese Mehrmilch erfolgreich im inländischen Marktsegment platzieren zu können.

Abschließend konnten sich die Delegationsteilnehmer auf zwei Milcherzeugerbetrieben in der Region (150 und 300 Kühe) davon überzeugen, dass in den größeren Familienbetrieben westliche Technik längst Einzug gehalten hat, aber dass die Betriebsleiter dennoch noch nicht alle im freien Markt angekommen sind und das in Ostpolen die Uhren scheinbar etwas langsamer gehen. (Sibylle Möcklinghoff-Wicke, Innovationsteam Milch Hessen)

Litauen: „Wenn wir das überstehen, überstehen wir alles“ so der Kommentar eines Vorsitzenden einer großen Milchviehanlage in Litauen, die aktuell einen Basispreis von 17 ct/kg Milch bekommen. Der Betrieb mit 1200 Kuhplätzen (Gesellschaft mit 82 Anteilseignern) spart, wo es irgend geht und wartet, wie alle Milchproduzenten auf die Zuteilung der EU Soforthilfen. Noch schlimmer betroffen sind kleine Betriebe, die keine Mengenzuschläge bekommen, hier liegt der Milchpreis derzeit bei unter 15 ct/kg. Diese Situation, die maßgeblich durch den Wegfall des Russland Geschäftes hervorgerufen ist, wird u.U. den Strukturwandel in Litauen erheblich beschleunigen. Die Milchauszahlungspreise im kleinen Staat im Baltikum sind schon seit längerem am unteren Ende der EU Auszahlungspreise zu finden. 70% der Produktion wird exportiert. (SMW)